

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 24. Juni 1989

Nr.122 (6 000)

Preis 3 Kopeken

## Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte am 20. Juni auf seiner fälligen Sitzung die Arbeit des Gebietspartei-Komitees Taldy-Kurgan zu Gestaltung der patriotischen Erziehung und der Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst. Es wurde festgestellt, daß diese Arbeit nicht den Forderungen der Umgestaltung entspricht und kein exaktes System besitzt. Das Gebietspartei-Komitee ist noch nicht zu einem wahren Koordinierer der Handlungen aller daran interessierten Ämter geworden und hat nicht den Kreis von Leitern festgelegt, die für die konkreten Auswirkungen dieser Arbeit verantwortlich sind.

Im Gebiet fehlt das nötige Zusammenwirken zwischen der patriotischen und der internationalistischen Erziehung, die örtlichen Traditionen werden dabei nicht berücksichtigt, die Rolle der Kultureinrichtungen, Bibliotheken, Museen, Zimmern und Ecken des Kampfruhmes ist herabgemindert. Die Massenmedien schenken der Beleuchtung der Probleme der Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst, der Verstärkung der Einheit von Armee und Volk, der Anerkennung eines ehrerbietigen Verhaltens gegenüber den Streitkräften nur wenig Aufmerksamkeit.

Es gibt noch viele Mängel bei der Organisation der Grundwehr-

ausbildung an Fachschulen und werden nicht die nötigen Maßnahmen zur Verstärkung ihrer materiellen Basis ergriffen.

Die Russischkenntnisse der Wehrpflichtigen haben sich verschlechtert, was auf die niedrige Qualifikation der Lehrer in Nationalenschulen und auf die unzufriedenstellende Organisation der Arbeit der Lehrgänge für Wehrpflichtige in den Wehrkommandos zurückzuführen ist.

Die Fehlerkalkulationen bei der Berufsberatung und die Mängel bei der rechtlichen, moralischen, kulturellen und körperlichen Erziehung führten zu zahlenmäßigen Vergrößerungen der nichterziehenden und nichtarbeitenden Jugend in wehrpflichtigen Alter, zur Vergrößerung der von ihr verübten Rechtsverletzungen und zu einem niedrigen Gesundheitszustand der Burschen.

Die Aufmerksamkeit des Büros des Gebietspartei-Komitees ist auf die Notwendigkeit gerichtet, die patriotische Erziehung und die Vorbereitung der Jugendlichen für den Wehrdienst zu aktivieren. Betont wurde die Wichtigkeit der Teilnahme der Militärbezirke, des ideologischen Aktivs und der Massenmedien an der Verstärkung der Propaganda der militärischen Kenntnisse, an der Erläuterung der sowjetischen Verteidigungsdoktrin und der Lehre Lenins über die Verteidigung des

sozialistischen Vaterlandes als die wichtigste Funktion des Staates und der Sache des ganzen Volkes.

Die Parteikommission des Gebiets wurden aufgefordert, Konsequenz und Ordnung in dieser Arbeit zu erzielen und eine strikte Koordinierung der Haltungen aller daran interessierten Organisationen und Ämter, eine breite und aktive Teilnahme der Volksdeputierten, der Bestarbeiter der Produktionsbetriebe, der Kriegs- und Arbeitsveteranen, der Soldaten-Internationalisten, Reserveoffiziere, der Besten in politischer und Gefechtsausbildung in der Armeeeinheiten zu gewährleisten.

Auf der Sitzung wurden die Schlußfolgerungen der Regierungskommission und des Kollegiums des Ministeriums für Verkehrswesen der UdSSR über die Untersuchung und Behandlung der Ursache der Havarie auf den Nebenbahnen der Station Alma-Ata-II der Alma-Ataer Eisenbahn, die schwere Folgen nach sich zog, erörtert.

Es wurde festgestellt, daß die Hauptursachen der Havarie die Nachlässigkeit der Arbeiter der Station, die den Gegenverkehr von Rangierzügen mit explosiver Ladung auf demselben Gleis in einer dichtbesetzten Zone mit begrenzter Sichtbarkeit zugelassen haben, die mangelnde Durchführung und Arbeitsdisziplin in den Kollektiven des Eisenbahnbereichs und das nachlässige Ver-

halten einzelner Amtspersonen zu ihren Dienstpflichten waren.

Das Büro des ZK hielt es für unmöglich, den Chef des Eisenbahnbereichs Alma-Ata G. T. Ryssjukow, sowie den Hauptrevisor und stellvertretenden Leiter der Eisenbahn Alma-Ata A. W. Trotschkin auf ihren Posten weiter zu belassen. Es wurde der Beschluß des Büros des Alma-Ataer Stadtpartei-Komitees zur Kenntnis genommen, die Mitglieder der KPdSU — den Chef der Eisenbahnstation Alma-Ata-II T. D. Dalibajew und den Hauptrevisor und stellvertretenden Leiter des Eisenbahnbereichs W. F. Wjasemski auf Parteistufen streng zu bestrafen und sie aus der KPdSU auszuschließen.

Strenge Verweise mit Eintragung in die Personalakte wurden den Mitgliedern der KPdSU — dem ersten stellvertretenden Chef der Eisenbahn A. S. Golubtschenko sowie dem Chefingenieur, ersten stellvertretenden Chef der Eisenbahn K. S. Sambetow erteilt.

Der Rücktrittserklärung des Chefs der Alma-Ataer Eisenbahn K. D. Kobshassarow wurde stattgegeben.

Es wurde vermerkt, daß die Organe der Staatsanwaltschaft und das Ministerium des Inneren diesen Fall gegenwärtig untersuchen und, daß gemäß den Ergebnissen die vom Gesetz vorgesehenen Maßnahmen zu ergreifen sind.

Zur Kenntnis genommen wurde die Mitteilung der Regierungskommission über Maßnahmen zur Erweisung materieller und ärztlicher Hilfe für die Betroffenen.

Auf der Sitzung des Büros des ZK wurde auch eine Reihe anderer Fragen erörtert.

## Heute erscheint die 6 000. Ausgabe unserer Zeitung

Seit der Gründung der Zeitung „Freundschaft“ sind bereits mehr als zwei Jahrzehnte verfloßen. In dieser Zeit ist sie zu einem wahren Freund für alt und jung, für Menschen verschiedener Nationalitäten geworden. Die Umgestaltungsprozesse in unserem Lande haben es ermöglicht, daß die „Freundschaft“ immer mehr den Interessen des sowjetischen Volkes entspricht. Sie setzt sich aktiv für die Erhaltung der Muttersprache, der Kultur, Sitten und Gebräuche unseres Volkes ein.

Rund 6 000 Ausgaben unserer Zeitung erblickten in diesen Jahren die Welt. Und jede nächste Nummer fordert eine mühevollere Vorbereitungsarbeit, die ohne die aktive schöpferische Unterstützung

unserer Leser und ehrenamtlichen Korrespondenten kaum möglich wäre. Gerade aus ihren offenen und gefühlvollen Briefen besteht ja größtenteils unsere Zeitung.

Heute, an unserem gemeinsamen Jubiläumstag, gratulieren wir allen unseren ständigen Lesern und Korrespondenten! Wir wünschen Ihnen auch weiterhin aktive schöpferische Tätigkeit und hoffen künftighin auf inhaltreiche Zusammenarbeit.

Nachstehend bringen wir einige Briefe unserer ständigen Leser, in denen sie Ihre Stellung zu den in der „Freundschaft“ veröffentlichten Beiträgen und Vorschläge zu einer besseren Gestaltung unserer Zeitung äußern.

## Über unsere Probleme müssen alle wissen

Es ist zu begrüßen, daß unsere Zeitung manche geschichtliche Beiträge über die Probleme der Sowjetdeutschen, über unsere heutige Lage, über den Stand unserer Kultur und Muttersprache in Russisch bringt. Eigentlich ist es schade, daß unsere einzige Zeitung manchmal nicht in deutscher Sprache erscheint, aber was ist zu machen, wenn die russischen Ausgaben unseren Problemen nur wenig Aufmerksamkeit schenken. Es müssen doch alle erfahren, in welcher Lage sich unser Volk heutzutage befindet. Dann werden unsere Probleme vielleicht schneller und leichter gelöst.

Ich liebe meine Muttersprache.

Ich möchte gern das Aufblühen unserer Kultur noch miterleben, das meines Erachtens nur mit der Wiederherstellung unserer Autonomie möglich ist.

Mit großer Genugtuung habe ich den Beitrag von Eduard Klausner „Wir sind kein Staub im Wind“ in der „Freundschaft“ vom 4. Juni gelesen. Nicht nur ich, sondern auch alle meine Landsleute, mit denen ich hier verkehre, unterstützen völlig den Autor in seiner Behauptung, daß unsere Zukunft nur mit der Wiederherstellung der Autonomie an der Wolga verbunden ist. Wir hoffen auch auf eine baldige Lösung dieses Problems. Leider wa-

ren unsere Deputierten auf dem jüngsten Kongreß in Moskau sehr schüchtern und haben diese Frage nicht aktiv genug aufgeworfen. Danke Tschingis Altmatow und David Kugultinow, die sich schon nicht das erste Mal für unser Volk einsetzen! Bin überzeugt, daß die meisten vernünftigen Sowjetmenschen auch solcher Meinung wie diese ehrlichen Deputierten sind. Wir wünschen unserer Zeitung, daß solche Leute auf ihren Seiten aktiver zu Wort kommen, damit alle die volle Wahrheit von unserem sowjetdeutschen Volke erfahren.

Woldemar SCHUHMÄCHER  
Rentner  
Petropawlowsk

## Nach dem zweiten Modell

Seit Januar arbeiten die Schmelzer in der Abteilung 2 des Werks für Ferrolegerungen Jermak nach einem zweiten Modell der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Das Kollektiv war auf die Arbeit unter den neuen Bedingungen praktisch vorbereitet. Die Ofen haben die projektierte Leistung erreicht.

**W. TSCHEREPOW**, Schmelzer, Vorsitzender des Rates der Brigadiere des Werkes:

„Als es aktuell wurde, das zweite Modell der wirtschaftlichen Rechnungsführung zu erproben, machten wir uns nicht lange Gedanken darüber. Alle neuen Methoden der Arbeitsorganisation und der Stimulierung durch unsere Abteilung gingen, und das Kollektiv war psychisch auf die neue Form vorbereitet. Dennoch wurde die Neuerung in der Abteilung gründlich diskutiert. Es wurde durchgerechnet, was es uns bringen würde. Die Arbeitsergebnisse des ersten Quartals haben uns gezeigt, daß wir den richtigen Weg gewählt haben. In den drei Monaten haben wir 1 805 Tonnen Ferrolegerungen über den Plan hinaus geliefert und über sieben Millionen Kilowattstunden Elektroenergie eingespart. Wenn das so weitergeht, und dessen sind wir gewiß, dann erzielen wir einen gewichtigen Gewinn und erhöhen damit unseren Lohnfonds. Außerdem ist das Verantwortungsbewußtsein der Hüttenwerker gestiegen. Kurzum, besser zu arbeiten, als in der Vergangenheit ist zur ober-

sten Devise der Schmelzer geworden.“

**I. POTES**, Ökonom der Abteilung:

„Das erste Modell der wirtschaftlichen Rechnungsführung ist für uns hoffnungslos veraltet; das war an der Arbeit der Schmelzer zu merken. Es zog sie nicht besonders voran, wozu auch, die projektierte Leistung war erreicht. Das zweite Modell der wirtschaftlichen Rechnungsführung bietet die Möglichkeit, die technisch-ökonomischen Kennziffern zu verbessern und fördert den Kampf um Einsparung aller materiellen Ressourcen.“

Ich will ein Beispiel nennen. Im ersten Quartal sparten die Schmelzer am Ofen Nr. 25 rund zwei Millionen Kilowattstunden Elektroenergie ein. Das ist die größte Menge in der ganzen Werkhalle. Hohe ökonomische Kennziffern sind auch an anderen Ofen erreicht worden. Alle diese Kollektive haben über den Plan hinaus produziert.“

**A. ORASBAJEW**, Normenbearbeiterin:

„Heute sieht das Kollektiv der Abteilung zwei Wege vor sich, die es zu schöpferischer Arbeit

und hohen Produktionskennziffern führen. Das sind Sparsamkeit und hohe Erzeugnisqualität.“

Im Augenblick lebt unser Kollektiv von dem Erlös, aus dem der Lohnfonds gebildet wird. Es ist zu spüren, daß die Beschäftigten der Abteilung Interesse daran gefunden haben, gut zu arbeiten und sparsamer zu sein: Der Lohn ist eng mit der Verringerung der materiellen Aufwendungen verbunden. Jetzt rechnet jeder nach, wieviel Material wo für verbraucht wird. Wenn zu viel Rohstoff oder Elektroenergie draufgeht, wird sofort analysiert, und Empfehlungen werden gegeben. Wir haben die Arbeitsergebnisse des ersten Quartals noch nicht errechnet, aber ich kann getrost sagen, daß der Aufwand je Rubel Warenproduktion abgenommen hat. Elektronenergie, Rohstoffe und anderes Material sind eingespart worden. Alles in allem, unter den neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung bringt strenge Erfassung positiver Ergebnisse.“

Die Erzeugnisse der Schmelzer Nr. 2 bleiben nicht nur im eigenen Lande, sondern gehen auch in den Export. Darum legen

die Ferroschmelzer, seitdem sie zur neuen Arbeitsweise übergegangen sind, mehr Wert auf Qualität und auf neue Sorten von Legierungen.“

**G. STRATOWA**, Meisterin in der Gütekontrolle:

„Die Metallausbeute ohne Beanstandung ist um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Der endgültige Ausschuß ist weniger geworden als im vorigen Jahr. Nur der Ofen 23 hat sich noch nicht umgestellt, sondern im ersten Quartal fünf Tonnen Ausschuß geliefert. Den Schuldigen ist dafür etwas von ihrem Lohn abgezogen worden. Ausschuß kommt auch aus dem Fertigwarenlager, das den Normen nicht gerecht wird. An diesem Problem wird zwar gearbeitet, aber vorläufig ist das Metall schlecht gelagert. Das Lager zu klein ist und es an technologischen Behältern fehlt, werden die Legierungen übereinandergeschichtet, und das darf nicht sein. Insgesamt aber hat die Abteilung im ersten Quartal gute Qualität geliefert.“

Die zweite Schmelzerei arbeitet gleichbleibend gut. Im Arbeitswettbewerb des Werkes belegte sie mehrfach den ersten Platz, erhielt einen Wanderwimpel und eine Geldprämie.

Hinzugefügt sei, daß durch die Veränderung des Wirtschaftsmechanismus in der Abteilung die Arbeit aller Einheiten stabilisiert und der Fertigungsablauf von Störungen befreit werden konnte. Vor allem aber ist die Einstellung zur Produktion eine andere geworden.“

Wladimir TSCHERNOW  
Gebiet Pawlodar

## Man muß nicht nur an sich selbst denken

Viktor Kriegers Meinung („Fr.“ Nr. 93 vom 17. V. 89.) ist gut begründet, und alle Leser, denen die Wiederherstellung der Gerechtigkeit wirklich am Herzen liegt, sollten sie unterstützen. Wir erwarten jetzt doch, daß das Problem bald endlich von „oben“ gelöst werden wird, und ein Referendum würde die Frage nur weiter hinauszuziehen. Nehmen wir mal die Einstellung von Ella Diemer aus Alma-Ata („Fr.“ Nr. 95 vom 19. V. 89.) an. Ich glaube, wir brauchen die Autonomie gar nicht. Wir sind jetzt schon alt; nur wenig von denen, die aus der Republik ausgesiedelt wurden, leben heute noch“, schreibt die Rentnerin Ella Diemer. Sie bezweifelt, daß unsere Leute sich zur Übersiedlung an die Wolga entschließen werden. Wer aber

zum Beispiel die Abendveranstaltung in Zelinograd im November 1988 miterlebt hat, wird ganz anderer Meinung sein, und wenn er auch von der Krim stammt.

Ich als ehemaliger Krimer (geboren in Lustigal und ausgesiedelt aus Feodosia) möchte alle meine ehemaligen Landsleute aufrufen, zu unseren Problemen als Sowjetdeutsche Stellung zu nehmen und die Wiederherstellung der Gerechtigkeit nicht durch subjektive Meinungen zu hemmen. Ich betrachte die Krim als meine Heimat und würde sie gegen nichts tauschen, gegen keine autonome Republik“, so Ella Diemer. Aber das bedeutet doch nicht, daß diese Republik unnötig ist! Alle sollten einsehen, daß es sich um die Wiedergeburt eines nationalen Zentrums für al-

le Sowjetdeutschen handelt und keineswegs nur für die ehemaligen Bürger der Wolgarepublik. Das wurde bereits mehrmals von den Vertretern des Koordinationszentrums in Moskau sowie in verschiedenen diesbezüglichen Publikationen in Presse wiederholt. Man muß doch etwas weiter schauen und nicht nur an sich denken, sondern an unser ganzes Volk, an dessen Existenz als Nation, an die kommenden Generationen: Sogar aus einem Baumstumpf sprießen junge Schößlinge. Ich hoffe, daß die Wiedergeburt der Autonomie an der Wolga unsere nationale Kultur wird erhalten helfen, daß dort eine neue Generation tüchtiger deutscher Menschen heranwächst.

Kornelius NEUFELD  
Zelinograd

## Ehrt und achtet die Kritik

Ich bin ständiger Leser der „Freundschaft“ und freue mich sehr über jede vernünftige Zelle darin. Ich möchte zu folgender Neuinführung Stellung nehmen. Die „Freundschaft“ schenkt jetzt mehr Aufmerksamkeit den Lesern. In der Zeitung werden kritische Meinungen hinsichtlich literarischer Werke veröffentlicht. Wenn die Meinungen der einfachen Leser auch nicht wissenschaftlich begründet sind, könnten sie dennoch zur weiteren Vervollkommnung unserer Litera-

turwerke wesentlich beitragen. Deutsche Dichter schenken aber meiner Meinung nach der gebührenden Kritik nicht die geringste Aufmerksamkeit.

Ich bin tief davon überzeugt, daß man jeden solcher Kritiker ehren muß, da sie unsere Zeitung nicht nur lesen, sondern auch tiefgehend und gründlich behandeln. Ihre Äußerungen enthalten viel Vernünftiges und Nützliches. Was haben wir aber in der Tat? Viktor Weber z.B. hatte mal etwas das Gedicht „Meine Heimat“ von Nora Pfeffer

fer kritisiert. Es kam ihm irgendwie verwickelt und stellenweise undeutlich vor. Viele Dichter verteidigten Nora Pfeffer und äußerten sich verachtend über die Stellungnahme von V. Weber. Alle Äußerungen wurden im „Neuen Leben“ gedruckt. H. Belger („Fr.“ Nr. 45, 1989, „Was liegt vor?“) hatte den Kritiker sogar als einen Schädling hingestellt. Das wundert mich. Ich bin der Meinung, das Schaffen unserer hochgeehrten Nora Pfeffer kann dadurch nur gewinnen.

Jakob KAMPPF  
Kabardinisch-Balkarien

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Mit der Vorbereitung der Fahrzeuge für die bevorstehende Erntekampagne sind die Reparaturarbeiter des Kfz-Betriebs Jermak, Gebiet Pawlodar beschäftigt. Zum 1. Juli müssen schon 80 Prozent des Wagenparks zu den Erntearbeiten bereit sein. Ihren Beitrag zur Erfüllung dieser Aufgabe leisten die Schlosserbrigade von Eduard Herb und die Schweißerbrigade von Semjon Bokaschew.

Eine Relaisfunkstelle „Radan-2“ ist vor kurzem im Sowchos „Amangeldinski“, Gebiet Petropawlowsk, in Betrieb genommen worden. Damit ist nun eine drahtlose Verbindung des Sowchos mit dem Rayonzentrum sichergestellt.

Besondere Aufmerksamkeit wird im Trust „Taldykurganagrostrol“ der Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ geschenkt. Die Bauarbeiter haben schon am 1. Juni die Halbjahresplanungsaufgabe des Wohnungsbauprogramms zu 109,9 Prozent erfüllt.

Die ersten Tonnen frischgemähten Luzerneheu sind zum Schafkomplex des Sowchos „Kalgotinski“, Gebiet Ostkasachstan, geliefert worden. Im Sowchos nährt sich die Luzernemähd schon ihrem Ende zu. Gute Ergebnisse haben die Mechanisatoren K. Kurmanbajew und T. Mursachanow erzielt.

Vier Pachtbrigaden sind im Auesow-Sowchos, Gebiet Semipalatinsk, mit der Futterbeschaffung beschäftigt. Die ersten 500 Tonnen Heu sind an die Schafzüchter geliefert worden. Insgesamt haben die Futterbeschaffer des Sowchos schon 1 039 Tonne hochwertiges Heu bereitgestellt.



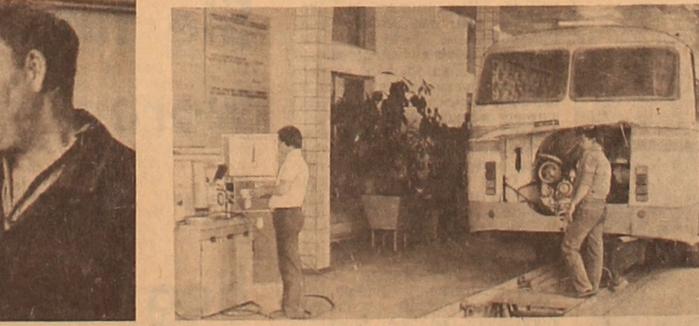
„Die Neuererätigkeit ist eine der Hauptbewegungskräfte des ökonomischen und sozialen Fortschritts, der der Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes und der Festigung der ökonomischen Unabhängigkeit unseres Landes dient.“ steht es im Gesetz der UdSSR über die Erfindertätigkeit in der UdSSR.

Die Neuerer sind meistens nicht zufriedengestellte und sehr oft auch für ihre Umgebung „unbequeme“ Menschen. Sie haben keine Ruhe selbst und machen manchmal auch den anderen die Hölle heiß. Ihr schöpferischer Forschergeist ist auf ständiger Suche nach etwas Neuem, sie sind immer bestrebt, etwas zu verbessern, zu vervollkommen, zu erfinden. Manchmal fragt man sie: „Jungens, was wollt ihr denn eigentlich vom Leben? Was sucht ihr da herum, reißt euch die Nerven auf und bekommt doch keine Privilegien für euch?“ Sie schauen ratlos drein, zucken mit den Achseln und geben keine Antwort. Wie kann man denn den ewigen Drang der Menschheit nach Vollkommenheit, ihr Streben, das Unermeßliche zu ermessen, erklären? Diese Leute werden von den Naturgesetzen bewegt. Sie sind aufopfernde und ergebene Diener des Fortschritts.

Der Kfz-Betrieb für Personenbeförderung in Issyk hat reiche Traditionen der Neuererbewegung. Der Chefmechaniker des Betriebs Nikolai Lenjow berichtete, daß im Betrieb allein im vorigen Jahr 40 Verbesserungsvorschläge eingebracht und in die Produktion übernommen wurden, die einen Nutzeffekt in Höhe von 9 000 Rubel ergaben.

Der Leiter der produktionstechnischen Abteilung des Kfz-Betriebs Juri Diesendorf, der sich gerade mit der Bearbeitung und Einführung der Neuererorschläge in die Produktion befaßt, führt uns durch die hellen Räume der Reparaturwerkstatt. Das erste, was wohl einem jeden sofort auffällt, ist die Sauberkeit und Ordnung auf dem Betriebsgelände und in den Reparaturhallen. Viele Blumen und hübsche Bilder und Plakate verleiht den Produktionsräumlichkeiten einen Ausdruck von Gemütlichkeit und Häuslichkeit.

Hier machen wir uns mit dem Autoschlosser Walter Peters bekannt. Dieser junge und gesellige Mann befaßt sich mit der Ausbesserung der Kühlsysteme und Druckluftanlagen der Busse. An seine Arbeit geht Walter schöpferisch heran. Davon kann ein Beispiel ein



Zeugnis ablegen. Einen beachtlichen Teil des Busparks machen im Betrieb die ungarischen „Ikarusse“ aus. Da die Betriebe sehr mit Ersatzteilen für diese Busse oft unregelmäßig beliefert werden, sind die Reparaturarbeiter gezwungen, sich aus dieser Lage selbst herauszufinden. In erster Linie betrifft das die Wasserpumpe. Walter schleierte die Laufspindel der Pumpe nach, paßte dazu einige Innenteile vom einheimischen Kraftwagen „SIL-130“ an, und die Pumpe funktionierte wie neu. Wie Walter Peters behauptet, ist dieses Bauteil in der Hälfte der „Ikarusse“ eingebaut, und die Fahrer sind mit seiner Arbeit zufrieden.

Alexander Klinke und Eduard

## Heute — Tag der Neuerer und Rationalisatoren

### Neuerer bedeutet Voranschreitender

Niedertal sind in der Diagnosestelle tätig. Im Betrieb charakterisiert man sie als ernste, von ihrer Arbeit begeisterte Fachleute. Ihr Arbeitsplatz ist mit allen nötigen ausländischen und einheimischen Ausrüstungen ausgestattet, um die Hauptdefekte des Autos festzustellen und ihre Gründe herauszufinden. Ein besonderer Stolz der Diagnoseingenieure Alexander Klinke und Eduard Niedertal ist der von ihnen geleitete Prüfstand zum Testen von Tachometern, Autoelektrik und Zündanlagen.

„Wir haben an dieser Anlage eigentlich nichts Neues erdacht“, erzählt Eduard Niedertal. „Mehrere Geräte haben wir kompakt an einem Stand montiert. Jetzt können

wir die Geräte und Bauteile der Autos nach mehreren Parametern testen, ohne uns vom Platz zu rühren. Das erleichtert unsere Arbeit und spart viel Zeit. Die Hauptsache ist aber, daß unser Gerät eine hohe Arbeitsqualität garantiert.“

Im Kollektiv des Kfz-Betriebs gibt es noch mehrere Spezialisten, die an ihre Arbeit schöpferisch herangehen. In der Liste der aktivsten Rationalisatoren steht Woldemar Weber. Allein im vorigen Jahr hat er acht Neuererorschläge eingebracht. Mehr als 100 Erzeugnisse angefertigt. Dies ist das Verdienst der Vulkanisierer Ljubow Popowa. Auch der Dreher Wladimir Belaschow beteiligt sich aktiv an

der Bearbeitung und Einführung der Neuererorschläge in die Produktion. Wir möchten auch allen Neuerern zu ihrem Berufstagsgratulieren und ihnen viel Erfolg in ihrer schöpferischen Arbeit wünschen.

Viktor FUCHS  
Dieser Bilder: Natus Kasper, Juri Diesendorf und Juri Jermolajew behandeln einen Neuererorschlag; Eduard Niedertal und Alexander Klinke beim Testen der Toxizität der Abgase am Auspuffrohr eines Busses; Einer der besten Arbeiter im Kfz-Betrieb für Personenbeförderung Issyk Walter Peters.

Fotos: Alexander Engels



# Die Familie als Pächter

Im Sowchos „Leninski“ Gebiet Alma-Ata, galt die Pflanzenzucht von jeher als der führende und sehr vorteilhafte Zweig. Einen stets hohen Gewinn erbringt dem Betrieb der Gemüsebau. In letzter Zeit nehmen die Familienpachtgruppen einen großen Anteil daran.

„Das zweite Jahr experimentieren wir im Anbau einiger Gemüsekulturen auf den in Pacht gegebenen Familienparzellen“, sagt der Chefagronom des Sowchos S. Issakow. „Die Pachtfamilien wählen sich Zwiebeln, Kartoffeln, und Auberginen, da für sie höhere staatliche Aufkaufpreise festgesetzt sind. 46 Familien äußerten den Wunsch, auf den Pachtparzellen zu arbeiten.“

Jeder Familie wurde ein 0,3 bis 0,5 Hektar großer Schlag pro arbeitsfähige Person zugewiesen. Der Sowchos versorgte die Pächter mit Saatgut, Düngemitteln, mit Technik für die Bodenbearbeitung, Aussaat, Pflanzenpflege und Erntebearbeitung, mit Kraft- und Schmierstoffen sowie mit Transportmitteln. Der Aufwand für all das sowie die Amortisationskosten und die Abführungen zur Saatversicherung gegen Naturkatastrophen werden in die Selbstkosten der Erzeugnisse — den sogenannten Verrechnungspreis — eingeschlossen. Allmonatlich wird ein Vorschuss gezahlt, der am Jahresende vom Gesamtertrag der Familie abgezogen wird. Die Verrechnungen mit der Buchhaltung werden nach dem Scheckbuch erledigt.

Ausgehend von den Unionskennziffern werden für die Pächter Pläne des Hektartrags, des Gesamtertrags und der Lieferung von Erzeugnissen an den Staat festgelegt. Werden die Pläne überboten, so beeinflusst das spürbar den Familienhaushalt. Den Pächtern werden auch die Gelder, die sie durch den Absatz des überplanmäßigen Ernteguts zu Vertragspreisen

verdienen, voll zur Verfügung gestellt.

Mustafa Gulachmedow baut mit seiner Frau und der Schwiegertochter Auberginen an.

„Wir haben zu dritt einen anderthalb Hektar großen Schlag in Pacht genommen“, sagt Mustafa. „Ich habe sorgfältig nach einem Grundstück gesucht, der fruchtbar wäre und nah am Wasser läge. Gut, daß die Leitung die Möglichkeit zur Wahl bietet. Nachdem sie uns die Parzelle zugeteilt und uns mit allem Nötigen versorgt hat, mischt sie sich in den Tagesplan unserer Alltagsarbeit nicht mehr ein. Wir sind daran interessiert, ein möglichst großes Einkommen zu erzielen, und scheuen dazu keine Mühe. Wir kommen auf die Plantage in der ersten Frühe und verlassen sie bei Einbruch der Dunkelheit. Wir schätzen nicht nur jeden Tag, sondern auch jede Stunde. Die Ernte war mehr als doppelt so hoch wie die geplante. Die ersten großen Früchte ernteten wir in frühen Fristen und lieferten sie nach höheren Preisen ab. Als die Zeit des allgemeinen Erntereifens kam, pflückten wir die Früchte manuell, damit keine davon beschädigt wurde. Wir verzichteten auf einen vom Sowchos gebotenen Sondersammelwagen, da er der Höhe unserer Pflanzen nicht entsprach. Es war schwer, alles zu dritt zu schaffen, und so gewannen wir dafür noch vier Hektar und bezahlten ihre Arbeit aus unserem Verdienst. Der Verlust war für uns nicht groß, denn unser Einkommen für drei Personen belief sich in einer Saison auf eine solche Summe, die wir auf dem Sowchostag früher insgesamt in drei bis vier Jahren verdient hätten. Das erklärt sich dadurch, daß wir sehr früh Gemüse verkauften, das es hoher Qualität war und daß das überplanmäßige Erntegut nach Vertragspreisen realisiert wurde.“

„Sie sagen, daß einige Arbeit-

ten auf der Plantage manuell ausgeführt werden? Bedeutet das etwa, daß der Familienpachtvertrag die mechanisierte Arbeit ausschließt?“

„Wir benötigen die Technik, aber bei der Familienpachtvertragsarbeit auf kleinen Schlägen muß sie unseren bescheidenen Maßstäben angepaßt sein. Das sollten die Fachleute und Konstrukteure berücksichtigen. Wahrscheinlich muß man auch andere Wege unserer Versorgung mit Traktoren und Inventar suchen. Heute werden sie uns verpachtet, und wir bezahlen sie. Es wäre besser, wenn man uns die Technik zu erschwinglichen Preisen verkaufen würde. Dann wäre es bequemer, sie im Bedarfsfall einzusetzen und keinen zusätzlichen Kraftstoff für deren Versetzen von einem Schlag auf den anderen zu verbrauchen.“

„Wir lernen erst aus den Erfahrungen des Familienpachtvertrags“, sagt der Chefagronom des Sowchos S. Issakow. „Ein offensichtlicher Vorteil ist, daß die Pächter hochwertige Erzeugnisse liefern und ihre Pläne beim Hektar- und Gesamtertrag überbieten. Die wirtschaftliche Rechnungsführung lehrt, äußerst sparsam in allem zu sein. Wir setzen jetzt viel weniger Kräfte aus der Stadt bei der Erntebearbeitung ein.“

Um den Familienpachtvertrag noch umfassender einzuführen, genügt es nicht, sich nur auf die Initiative und die Ressourcen des Sowchos zu stützen. Der Pachtvertrag muß auf die Produktion von Erzeugnissen orientiert werden, die auf dem Stadtmarkt gefragt sind. Andererseits behindern die niedrigen Aufkaufpreise für Gurken, Tomaten und Kohl ebenfalls deren Anbau auf den Familienparzellen. All das muß berücksichtigt, um auch weiterhin zur Entwicklung des Familienpachtvertrags im Gemüsebau beizutragen.

Rewmirra WOTSCHENKO (APN)



Zu den führenden Betrieben der Leichtindustrie Kasachstans zählt die Schuhfabrik Semipalatsinsk. Seit Anfang dieses Jahres sind hier überplanmäßig 45 000 Paar Schuhe im Werte von 1 800 000 Rubel erzeugt worden. Vor zwei Jahren begann der Betrieb, der hauptsächlich Kinder- und Damenschuhe produziert, mit wirtschaftlicher Rechnungsführung und Selbstfinanzierung zu arbeiten. Während die Vertragslieferungen 1984 untergraben worden waren, so wurden sie im vergangenen Jahr hundertprozentig erfüllt. Anfang dieses Jahres bedient sich das Kol-

lektiv des zweiten Modells der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Unsere Bilder: Etwa 100 neue Schuhmodelle wurden in diesem Jahr geschaffen, woran sich L. Stegni, Hauptmodellierer im Zentrallabor (rechts) und N. Jost, Modellierer, aktiv beteiligten. Den ökonomischen Direktor der Fabrik S. A. Tokunowa kann man oft in den Betriebshallen sehen; hier spricht sie mit H. P. Stieb, Brigadier der zweiten Nähabteilung. Fotos: KasTAG

# Nowy Usen: Wahrheit, Klarheit und Ausgewogenheit tun not

Am 21. Juni fand in Alma-Ata eine Pressekonferenz unter Teilnahme von Korrespondenten der zentralen und Republikmedien statt. Informationen bezüglich der Unruhen in Nowy Usen und Antworten auf Fragen gaben der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR M. R. Sagdijew, der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans U. D. Dshanbekow, der Staatsanwalt der Republik G. B. Jelemissow und der Vorsitzende des Komitees für Staatssicherheit der Kasachischen SSR W. M. Mirroschnik, die aus dem Ort des Geschehens soeben zurückgekehrt waren.

Die Situation in Nowy Usen entwickelte sich, wie folgt. Spätabends am 16. Juni kam es an einem Tanzboden zwischen jungen Leuten kasachischer und lesginischer Nationalität zu einer Prügelei. Die Miliz griff rechtzeitig ein und traf die zum Unterbinden des Handgemenges nötigen Maßnahmen. Der Vorfalle schien erschöpft zu sein. Doch in derselben Nacht begannen sich Gruppen der Bevölkerung nach nationaler Zugehörigkeit zu bilden, zwischen ihnen kam es zu Zusammenstößen, die drei Menschenopfer und Dutzende Verwundete nach sich zogen, darunter über 50 Mitarbeiter der Rechtsschutzorgane.

Die Ausschreitungen verursachten einen großen materiellen Schaden. Es wurden über 50 Handels- und Dienstleistungs-

stätten beschädigt, sechs PKWs verbrannt, das Spirituosenegeschäft geplündert, die Fenster-scheiben in zahlreichen Verwaltungsgebäuden, Wohnhäusern und Wohnheimen eingeschlagen. Die Arbeit einer Reihe von Betrieben und Institutionen wurde vorübergehend lahmgelegt.

Die Situation in der Stadt und in den naheliegenden Siedlungen ist gegenwärtig kompliziert und oft widersprüchlich. Die Unruhen dauern an, es kommt zu einzelnen Zusammenstößen zwischen den konfrontierenden Gruppen von Menschen verschiedener Nationalität. Doch mit der Verhängung der Ausgangssperre in Nowy Usen beginnt sich die Lage zu normalisieren. Weiteres Opfer gibt es nicht, das Verkehrswesen, die Industrie- und Gaststättenbetriebe sowie die fürs normale Leben der Stadt wichtigen Objekte haben ihre Arbeit wieder aufgenommen.

Die tief wurzelnden Ursachen der Entstehung des scharfen Konflikts berührend, unterstrichen die Redner, daß sie nicht so sehr der sogenannten „kaukasischen Vorherrschaft“ in Handel, Gemeinschaftsversorgung, sozialen Betreuung, wie es die Teilnehmer der Massenausschreitungen erklärten, als vielmehr in der vernachlässigten sozialen Infrastruktur liegen. Daran sind nicht wenig das Ministerium für Erdölindustrie und andere Ämter schuldig.

In Nowy Usen mangelte es an Wohnungen, Lebensmitteln, ein-

Teil der Jugend wurde nicht mit Arbeitsplätzen versorgt, die Dienstleistungsbetriebe und Kultureinrichtungen arbeiteten mit Störungen, es fehlte an Sportanlagen. Zu alledem florierte auf dem günstigen Boden der sich angehäuften Schwierigkeiten und Mängel der Schleichhandel und das Hochschrauben der Preise durch die Kooperativen; zu einem System wurden die Verletzungen der Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, insbesondere bei der Wohnungszuweisung unter Umgehung der Warteliste, ungesetzliche Anmeldung.

Die Lage spitze sich noch dadurch zu, weil die städtischen Behörden, bei denen von den Werktätigen zahlreiche Signale und Beschwerden über die in Nowy Usen entstandenen Deformationen einliefen, nichts Konkretes zur Verbesserung der Lage unternahm. Mehr noch, während des „Heranreifens“ der Situation und der begonnenen Ausschreitungen offenbarten das Stadtparteikomitee (E. K. Kummalkalijew) und das Stadtektivkomitee (A. W. Kurtschew) unverzeihliche Fahrlässigkeit und Handelsunvermögen. Ganz abseits blieb auch die Leitung der Vereinigung „Mangyschlakneft“ mit ihrem Generaldirektor N. I. Bekbossinow an der Spitze.

Die Anwesenden wurden darüber informiert, daß in Nowy Usen zur Zeit eine Regierungskommission, unter Leitung des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR O. I. Seltikow tätig ist.

Es werden Maßnahmen getroffen, um der Stadt Hilfe bei der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Industriegütern, bei der Einrichtung der Kommunalwirtschaft, beim Ausbau der Sozialsphäre im allgemeinen sowie bei der Schaffung und Aufrechterhaltung der gebührenden öffentlichen Ordnung zu leisten.

Man hat beschlossen, einen Teil der Kooperativen im Bereich des Handels und der Gemeinschaftsversorgung zu schließen. Die zuständigen Organe wurden beauftragt, ernsthaft die Fälle der Verletzung des Paßregimes in der Stadt, der ungesetzlichen Anmeldung von Bürgern der Wohnungszuweisung außerhalb der Reihe und der Arbeitsvermittlung für Jugendliche zu untersuchen. Es werden Wege für die Lösung anderer brennender Probleme ausgearbeitet. Die Urheber dieser Mängel werden es streng verantwortlich müssen.

Auf der Pressekonferenz wurde betont, daß die Kompliziertheit der Lage und des Charakters der in Nowy Usen vor sich gehenden Ereignisse die Notwendigkeit diktiert, daß Mitarbeiter der Massenmedien sie wohlwogen behandeln, daß die Tatsachen klar und, Hauptsache, genau dargelegt werden. Eile und Oberflächlichkeit, besonders bei der Formulierung schwerwiegender Schlussfolgerungen, sind hier nicht erwünscht. (KasTAG)

# Ein Mann von Arbeitsruhm

Vierunddreißig Jahre lang arbeitet Ernst Billmaier in einer Metallwarenfabrik von Lepsy. Er ist Schichtmeister der Produktion, Lehrmeister der Jugend, Träger des Ordens des Arbeitsruhmes II. und III. Stufe.

Im fernen ukrainischen Dorf Kljnkino geboren, betrachtet er aber als Deutscher Kasachstan als seine Heimat. Wer weiß, wie sich sein Leben gestaltet hätte, wäre nicht der Krieg ausgebrochen. Wie ein Wirbelwind war er in unser Land gedrungen, alles auf seinem Weg vernichtend. Millionen Menschen mußten ihre Heimat verlassen. Hunderte deutsche Familien wurden in ferne, fremde Kasachstan umgesiedelt. Man fuhr ins Ungewisse, die Zukunft war beängstigend. In der Eile ließen die Menschen alles liegen und stehen. Und die Räder rollten und rollten und trugen die Menschen immer weiter fort, vorbei an verschiedenen Landschaften. Ernst Billmaier kann sich eigentlich nicht mehr daran erinnern, er war damals ja nur dreieinhalb Jahre alt. Aber seine Mutter erzählte ihm oft von jener Zeit.

Im ersten Jahr lebte die Familie in der Nebenwirtschaft Lepsy, dem heutigen Tulebajew-Sowchos, ein Jahr später übersiedelte sie in die Siedlung Lepsy. Die Mutter arbeitete bei der „Sagotserno“, die Familie hatte ihre eigene Hütte. Ernst wuchs unter Kasachen und Russen auf. Das war eine schwere Zeit, es mangelte an vielem, auch materiell litt die Familie Not. Kein Wunder auch, denn die Mutter war die einzige Ernährerin der Familie. Aber in solchen Ver-

hältnissen lebten damals viele, Hauptsache, man lebte in Eintracht. Die Menschen waren aufgeschlossen und herzlich zueinander, sie teilten das letzte Stück Brot.

1955 beendete Ernst Billmaier die Siebenklassenschule und ging in den Betrieb. Die Arbeit gefiel ihm, doch der Anfang war schwer. Oft halfen ihm dabei die Kollegen — Brüder Andreas und Nikolai Krause (man nannte sie im Werk Brüder Krause). 1958 heiratete er und bekam vom Betrieb als eine Wohnung in einem Kleinfamilienheim. Heute noch kann sich Ernst daran erinnern, was für ein Fest das war. Schon als Familienoberhaupt trat er dem Komsomol bei und nahm aktiv am Leben des Komsomol teil.

Die Familie bekam Zuwachs und der Betrieb gab ihnen eine geräumige, helle Dreizimmerwohnung. Die Frau von Ernst Billmaier, Raissa Iwanowna, hat ebenfalls viele Jahre hier gearbeitet. Ernsts Lieblingsbeschäftigung ist das Lesen. Auch seinen Kindern hat er die Liebe zu Büchern eingeflößt. „In den Jugendjahren“, erinnert sich Ernst, „las ich alles, was mir in die Hände kam. Jetzt aber lese ich weniger, es fehlt an Zeit, und auch die Sehkraft läßt nach.“

Ernst Billmaier hängt stark an seinem Betrieb. Hier arbeitet ein einmütiges multinationales Kollektiv. Mit einem jeden unterhält er gute Beziehungen, er ehrt die Menschen und sie ehren ihn. Ernst Billmaier ist ein Vorbild für die Jugend, die sich so zu arbeiten bemüht, wie er.

L. DOGALOWA  
Gebiet Taldy-Kurgan



Kasachische SSR, in der Gegend am Ufer des stürmischen Tschu ist eine individuelle Farmerwirtschaft, die erste im Rayon Kurdai des Gebietes Dshambul, entstanden. Die Wirte sind Tatjana und Alexander Maul. Das sind erfahrene Leute. Sie haben fünf Jahre Arbeit an der BAM hinter sich. Er war Elektroschweißer und sie Landvermesserin. Die Mauls hatten sich alles überlegt, berechnet und reichten ein Gesuch zuerst beim Rayonsexekutivkomitee Kurdai und danach auf dessen Empfehlung beim Dorfsowjet Georgijewka ein. Sie haben 48 Hektar brachliegenden Bodens gepachtet und eine Anleihe von 34 000 Rubel aufgenommen, bei ihren Dorfgenosse 12 Kühe, 3 Rinder und 8 Schweine gekauft und einen Vertrag über die Milchlieferung an die Arbeiterkantine des nächsten Straßenbaubetriebs abgeschlossen.

In Zukunft träumen Alexander und Tatjana davon, einen Fischteich und einen Obstgarten anzulegen. Vorläufig aber müssen sie einen Kuhstall bauen und Fütter bereitstellen. Die Farmer haben vor, nicht weniger als 3 000 Liter Milch je Kuh zu bekommen.

Den Farmern geht es nicht leicht, sie haben sich aber fest vorgenommen, hier ansässig zu werden, damit die starke Wirtschaft ihrer Stammhalterin zufällt. Sie sind zwei an der Zahl — Shenja und Sascha.

Im Bild: Die Farmer Maul besitzen das Lastauto GAS 54. Foto: TASS

# Im Blickfeld: Umweltsituation an der Wolga

Grüne aus der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz, den USA und anderen Ländern nehmen an einer Expedition „Nikolai Gogol“ teil, die am Donnerstag in Moskau gestartet ist. Rund 200 Naturfreunde, darunter Wissenschaftler, Schriftsteller und Journalisten, werden sich auf einer 20tägigen Fahrt über die Umweltsituation im Einzugsgebiet der Wolga informieren.

Die Expedition wird vom Moskauer Klub „Reisen zum Schutze des Friedens und der Natur“ veranstaltet, der seit bald zwei Jahren beim sowjetischen Friedenskomitee besteht. Seine Mitglieder hatten bereits zahlreiche Binnengewässer Mittel- und Nordrusslands sowie Sibiriens auf deren ökologischen Zustand untersucht. Im vorigen Jahr unternahm der Klub gemeinsam mit der finnischen Friedensorganisation eine Ostsee-Expedition. Eine weitere ist für diesen Sommer geplant. (TASS)

Ich gehe durch die Gänge der Mittelschule. Der Unterricht hat schon begonnen, und man hört durch die Türen, daß die Schüler sich noch nicht ganz beruhigt haben, es klingen heitere Stimmen der Jungen und Mädchen. Plötzlich bleibe ich an einem Klassenzimmer stehen. Ich konnte nicht sofort begreifen, warum ich gerade hier anhielt. Ah, es herrscht tiefe Stille hinter der Tür. Gibt's da keinen Unterricht? Ich öffne leise die Tür und gucke hinein. Frieda Morgenstern erteilt den Literaturunterricht. Sie berichtet über das Schaffen von Puschkin. Aber wie macht sie das? Ihre Stimme klingt ruhig, halblaut. Man spürt es an der Stille im Klassenzimmer, daß man ihr gern zuhört. Die Fenster hat man ein wenig verdunkelt, auf dem Tisch des Lehrers steht eine flackernde Kerze, vorn an der Wand hängt ein Bild des Dichters. Die Kinder sehen einmal die Lehrerin, dann das Bild an. Um nicht zu stören, schließe ich die Tür und gehe weiter ins Lehrerzimmer. „Wissen Sie, was ich eben gesehen habe?“ und ich begann den Anwesenden über meine Eindrücke zu erzählen. „Na, ja, so verläuft bei Frieda Morgenstern fast jede Stunde“, antwortete man mir. Natürlich gibt's in ihren Stunden nicht nur Dichtung und Lyrik. Hier wird auch dekliniert und konjugiert, es gibt Sprechübungen, man schreibt Aufsätze. Frieda Morgenstern ist die älteste Lehrerin in der Mittelschule des Dorfes Rosowka, Gebiet Pawlodar. Schon 32 Jahre unterrichtet sie hier (die volle Dauer ihrer Tätigkeit in der Schule beträgt 34 Jahre). Ein wirklich langer und schwerer Weg. Aber heute überkommt Frieda Morgenstern eine tiefe Rührung, wenn sie an ihre Studienjahre zurückdenkt. Besonders gefielen ihr in der Pädagogischen Fachschule Pawlodar der Musik- und der Sportunterricht, weil sie immer Lust zum Singen hatte (auch im Freien, wo der Unterricht meistens verlief) immer lustig zuzuging. Sie war damals ein heiteres Mädchen. Mit dem Studentenleben sind ihre besten Erinnerungen verbunden.

„Wir dachten immer etwas Ungewöhnliches aus, es gab ständig etwas Neues und Interessantes“, erinnert sich Frieda Morgenstern. „Auch das Schulpraktikum gestalteten wir so, daß wir noch mehr Interesse für den Lehrerberuf schöpften, obwohl ich schon in der Schule davon träumte, Lehrerin zu werden.“

Einige Jahre nach der Absolvierung arbeitete sie in der Unterstufe. Dabei gewann sie die Besten der Volksbildung

Beste der Volksbildung

# Sie tut das, woran ihr Herz liegt

Kleinen so lieb, daß sie sich von ihnen nicht trennen wollte. Darum nahm sie das Fernstudium an der Pädagogischen Hochschule Semipalatsinsk auf, um ihre Kenntnisse zu erweitern. Sie war der Meinung, daß ein Lehrer ständig seine Wissenslücke ausfüllen muß, um bei den Schülern echte Autorität zu gewinnen. Bereichert an Kenntnissen in Russisch und Literatur und in der Methodik des Unterrichts, begann sie dann bei ihren Kindern, Russisch und Literatur zu unterrichten.

Zum Literaturunterricht hatte sie damals wie auch jetzt ihr besonderes Verhalten. Aus Lebenserfahrung und im Umgang mit anderen Menschen bemerkte sie, daß es im Leben nicht immer so vor sich geht, wie es in den Büchern steht, besonders in denen, die im Schulprogramm vorgesehen sind. Sie versucht daher, den Kindern stets etwas Zusätzliches aus ihren Erfahrungen und Kenntnissen mitzuteilen, die für das Schulprogramm nicht vorgesehen

sind. Sie bemüht sich, alles zu tun, um bei ihren Schülern richtige Vorstellungen vom Leben zu formen. Es bringt Frieda Morgenstern wenig Freude, wenn ihre Schüler in Diktaten Fehler machen, aber wenn jemand von ihnen später ein schlechter Mensch

wird, so gerät sie in noch größere Enttäuschung.

Jeder Mensch durchläuft eine Periode, wo sein Lebensstandpunkt zum Ausdruck kommt. In diesem Zeitabschnitt werden der Charakter des Menschen, sein Glaube an die Ideen auf die Probe gestellt. Frieda Morgenstern bemüht sich, dieses Moment bei ihren Zöglingen nicht zu verpassen. Daran denkt sie nicht nur während der Erziehungsstunden, in diesem Fall würde sie keinen Erfolg erzielen. Dies verliert sie keinen Augenblick aus dem Gedächtnis. Ihr Hauptziel steht sie nicht lediglich in der Ausbildung, sondern auch in der Erziehung eines vollwertigen und würdigen Menschen. Nicht umsonst wird im Volk gesagt: „Wer einen klugen und gutherzigen Menschen erzieht, der ist der beste Meister.“ Diese Worte kann man mit vollem Recht auf Frieda Morgenstern beziehen.

Ein echter Mensch schätzt sein eigenes Ehrgefühl, strebt heute besser zu werden als er es ge-

stern war, bereichert ständig seinen Gesichtskreis. Für einen echten Menschen ist die Liebe zur Arbeit, zu den Menschen kennzeichnend. Frieda Morgenstern bemüht sich, alle diese Charakterzüge ihren Schülern anzuerziehen. Sie unterstützt in ihnen das



Die Kollegen sind der Meinung, daß Frieda Morgenstern eine geborene Pädagogin ist, so viel Zielstrebigkeit und Ausdauer legt sie in der Arbeit mit den Kindern an den Tag. Oft verbringen die Kinder mit ihrer „Klassenmutter“ auch ihre Freizeit, wobei sie verschiedene interessante Veranstaltungen durchführen oder ins Grüne fahren. Während solcher Ausflüge steigt die Autorität des Lehrers merklich.

Inzwischen haben Hunderte ihrer Zöglinge die Schule absolviert. Ihre ehemaligen Schüler kennen man durch ihre guten Kenntnisse in mehreren Hoch- und Fachschulen unserer Republik. Sie ist bestimmt auf ihre Oberschüler stolz, aber sie zieht es doch vor, in den mittleren Klassen zu unterrichten. Warum? Sie bevorzugt das zu tun, woran ihr Herz liegt. Ich sah mir die Gesichter der Kinder an, die voller Freude und Erwartung waren, denn jedes Treffen mit ihrer „Klassenmutter“ ist für sie ein freudiges Ereignis.

Alexander HAAS,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

Im Bild: Frieda Morgenstern — die älteste Lehrerin in der Mittelschule Rosowka, Gebiet Pawlodar

Literatur

Herbert HENKE

Alma-Ata

Freigebig ist dein Lenz gesinnt: Im Überflut schenkt er dir Farben.

Die Tage schimmern lichterhell, wenn auch mit ihm ein



Sprühhad wimmelt. Von Säften gärt die grüne Welt und reckt sich sprießend in den Himmel.

Musikphänomen

Ober Täler, über Gründe, über Triften, über Almen, zähen duftgetränkte Winde, säuseln in den satten Halmen.

Und vom Waldsee tönen leise Saltenklänge in den Halm. Rings die Flut in weitem Kreise dämmert wie zur Ruhe ein.

Aber schwarze Ungeheuer lauern an der Bergeswand, spielen plötzlich Sturm und Feuer, toben, heulen wutentbrannt.

Alexander BRETTMANN

Mit hoffendem Blick

Die Nebel wie Rauch überm Ackerfeld wallen.

Die Erde die Fesseln des Winters zerbrach. Der Himmel im Auge der Liebsten sich spiegelt.



Im schillernden See und kristallklaren Bach. Mit brodelnden Säften fühlst du den Knospen, klostet und besprenkelt im schmelzenden Licht.

Ihr Gesicht. Wie schön ist's, zu stehn bei dem Freund, dem ersehnten, zu fühlen: Sein Herz lebt vor Freude und Glück.

Der Stern vom Lebensglück

Myriaden Sterne schimmern in welkenrücker Fern. Hell leuchtet unter ihnen auch unser Lebensstern.

Gräbt auch die Zeit schon Falten in Stirn und Wangen ein, woll'n wir jedoch mitnichten passiv im Alltag sein.

Die Wolga

Nun steh ich wieder, liebe Wolga, an deinem mir vertrauten Strand und weide glücklich meine Blicke

am breiten blauschwarzen Band. Aus Kasachstan von deinem Bruder Ischim, dem freien Steppenfluß, in tiefer Ehrfurcht überbring' ich dir einen freundschaftlichen Gruß.

Wie einst eilst du zum fernen Kaspil mit ungestümter Schaffensmacht. Du trägst auf reckenstarkem Rücken, den Menschen dienend, schwere Fracht.

Du ähnelst einem Meer an Größe, dem Himmel — an Erhabenheit. Dein Wellenspiel im Glanz der Sonne ist voller Reiz und Herrlichkeit.

Und wenn ich mit gespanntem Segel durchquere deine rege Flut, schenkst du wie damals wieder reichlich mir Kraft, Geschick und Wagemut.

Aus Gärten und Alleen wallt uns süßer Blütenduft entgegen. Verliebt Taubengurren schallt von Dächern und aus Laubgehegen.

Ganz nah erhebt sich der Tienschan mit Tälern, Abhängen und Stellen... Er lächelt uns vertraulich an: Wollt ihr nicht auch bei mir verwellen?

Blumen und Sonnenschein

Voll jungem Ungestüm der Wind reißt aus dem Schlummer Feld und Wald die harsche Schneedecke zerrint wie sie den Boden auch umkrallt.

Der Lenz zieht ein, der Lenz zieht ein! Er rauscht und braust durch Stadt und Land.

verblissen, bis es sein Verderben findet.

Strahlen funkeln, Wolken fliehen, und verstummt ist das Getümmel, Wunden hellen, Fluren blühen, siegestrunken glänzt der Himmel.

Und es tragen sanfte Winde Hymnen durch den weiten Raum. Und in Tälern und in Gründen webt das Leben seinen Traum.

Heinrich EPP

Afghanische Mutter

In einem kleinen neugebauten Hause sitzt sie mit ihrem neugeborenen Kind. Ringsum verfluchte Bombersplitter sausen — Gevatter Tod hier seine Ränke spinnt.

den Armen, und das Häuschen segelte stolz neben dem Schleppkahn einher. Von Frau Ruppert hörte man keinen Laut.

„Sie ist gestorben!“ schrie Onkel Ruppert. „Liesbeth! Liesbeth! Bist du wirklich ganz tot? Sie hat doch solch ein schwaches Herz!“ jammerte der alte Mann.

Zu Hilfe kam die Mannschaft. Mit Haken zogen sie das Häuschen mit Frau Ruppert an den Schleppkahn heran und hoben es dann an Bord. Mit Angst und Neugier schauten die Leute auf das Häuschen, in dem alle erwarteten, eine Leiche vorzufin-

Dietrich Rempfel

und das Leben geht weiter

den. Da ging die Tür auf. Eine Frau schrie überrezt auf und hielt sich dann mit beiden Händen den Mund zu. Alle atmeten erleichtert auf, als sich in der Tür Frau Ruppert zeigte.

Ein großes Übel war das Fehlen des wohlbekanntesten Häuschens mit dem herzförmigen Fensterchen in der Tür. Die Mannschaft hatte sich eine Anstalt, aber die Deutschen durften da nicht hinein.

Das Häuschen wurde an Bord gehoben und auf zwei lange Balken gestellt. Die freien Enden der Balken schlug man mit Hakennägeln am Deck fest, so daß das Häuschen über dem Wasser schwebte.

Bald hatte sich davor eine lange Schlange gebildet. Endlich war auch Frau Ruppert dran. Sie hatte den Leuten das Schlagen mit so manchem Witz erträglicher gemacht, und quetschte sich jetzt mühsam durch das enge Türchen, das sie von innen abschloß.

Die Zeit verstrich. Die Schlange wartete geduldig. Da bemerkte man plötzlich mit Schrecken, daß die Nägel, womit die Balken am Deck befestigt waren, nachgaben und sich langsam aus ihren Nestern hoben. Doch ehe sie Alarm schlagen konnten, kippte das Häuschen nach hinten, machte einen Purzelbaum und fiel ins Wasser. Die Frauen schrien auf, die Männer fuchtelten ratlos mit

(Fortsetzung. Anfang Nrn. 107, 117)

Elza SUDMALE

Vergebens

Nicht will es meinen Gedanken gelingen, wie diesem Dickhäuter dort im Zoo, die Gitterstäbe zu bezwingen.

Swetlana KATSCHEROWSKAJA

\*\*\*

Ich bin eine Frau, und mir ist eigen, die Sehnsucht zu genießen — am Fluß, zu Hause, im Wald...



als wäre mein Leben nur Freude und Lachen. Ich bin eine Frau und schnehe zu bestehen aus Glück und Freude.

\*\*\*

Gott, versprich mir etwas Mut, denn ich hab es heute schwierig. Falsche Freunde sind begierig, sich verbergen ihre Wut.

Wenn der Abend löscht die Sonne, huschen ringsherum Gespenster. Und ich stehe dann am Fenster, in die Wehmüt eingesponnen.

Hab auf Erden keine Ruh, weil die Liebe mir entronnen. Böses Schicksal hat gewonnen, winkt mit schielem Blick mir zu.

den glühenden Rücken besprengen. In Lebenslust ließ er durch die Bananenwälder Trompetentöne laut erklingen. Doch will es den Gedanken nicht gelingen, mir nicht, dem Dickhäuter nicht im Zoo, mit seinem Hin und Her die Gitterstäbe zu bezwingen.

Rosa PFLUG

Ein weißer Obelisk

Der Frühling wandelt über unsre Auen und rote Fahnen hat der Mai gehißt. Zum Horizont, dem unermeßlich blauen, ragt still empor ein weißer Obelisk.

Es duftet nach Akazien und Flieder. Die Bäume feterlich gekleidet sind. Der Tulpen rote Flammen löhen wieder verhalten aufgeregert im Malenwind.

Die Veteranen stehen kriegsbedingt.

Elsa ULMER

Schicksalswende

Welch war die Erde wie Butter... Sie dampfte wie ein Laib Brot aus dem Ofen und lächelte wie ein zahnloser Kindermund.

Nelly WACKER

Gedanken am 22. Juni

Vor vielen, vielen Jahren war's, vor vielen schwerbewegten Jahren... Wie jung wir damals alle noch, wie jung und unerfahren waren.

Wenn der Abend löscht die Sonne, huschen ringsherum Gespenster. Und ich stehe dann am Fenster, in die Wehmüt eingesponnen.

Hab auf Erden keine Ruh, weil die Liebe mir entronnen. Böses Schicksal hat gewonnen, winkt mit schielem Blick mir zu.

nimm sie nicht, nimm sie nicht... Liebe läßt sich nicht halbierten, dein Herz wird das Glück verlieren. Will man dir vom Leben nur die Hälfte geben, nimm sie nicht, nimm sie nicht... Nur wenig würde dein unruhiges Herz erleben.

Wie ernst und streng sie in die Flammen schaun...

Dem Tulpenfeuer wollen sie ihr Hoffen und ihre Friedensträume anvertrauen.

Solang wir alle im Gedächtnis wahren des Volkes Heldentat in jenem Krieg, wird weiterleben über Raum und Jahre aus Sowjetrußlands schwer erkämpfter Sieg.

Der Himmel soll uns immer friedlich blau sein. Daß jeder Mai die rote Fahne hisst. Der Frühling wandelt über unsre Auen und schweigend mahnt der weiße Obelisk.

Fühler des erwachenden Lebens... Sehnsucht nach Rosenduft schlich sich in Nase und Seele. Der Tag mit seinen Stunden gleich selbst schön roten Blütenblättern, die Sonne schuf sie zauberhaft und freudig.

Langsam und drohend hüllten graue Wolken die Erde in ihre feuchte Decke. Und statt der Rosen erblühter weiße Sternschnäwe auf den Beeten.

und winters unermüdet dann in seiner Schule lernen konnte. Verlassen mußten wir den Ort, wo jeder Weg nach Hause führte... Und viele Jahre unser Volk erntet, durch fremde Straßen irrt...

Der SIEG WIRD ALLES WIEDERBRINGEN! Doch — sollen wir nun bis zum Tod um die verlor'ne Gleichheit ringen?

Drohen der Männer oder die mahnenden Worte der Frauen? Oder das Beispiel des Kapitans und der Matrosen, die keinen Versuch machten, sich allein zu retten.

Obzuegen mußten die Deutschen zugeben, daß sie über ihre Leibwache nicht zu klagen hatten. Die Soldaten, wie auch ihr Anführer, waren stets menschlich gewesen, haben nie Obzuegen verlangt oder sich irgendwas zuschulden kommen lassen.

Gegen Abend kamen drei Fischerfahrzeuge und legten bei dem Schiffsbrückerlittenen Schleppkahn an. Das waren schon stählerne Schiffe, die die kaspsische Fischerflotte bediente. Also — umsteigen und in größter Eile, die diesmal schon berechnigt war.

Ein Kutter kam herbei und legte bei den Schiffsbrückerlittenen an. Was sollte das? Alle Leute mitnehmen konnte er doch nicht. Der Kutter war viel zu klein. Aber da erschien die Wachmannschaft, gepackt mit Rucksäcken und Gewehren.

Am nächsten Morgen hieß es wieder umsteigen. Auf ein größeres Schiff.

Die Deutschen durften unter Deck, obzuegen der Laderaum nicht für Personen gedacht war. Es war zwar auch hier kalt, aber oben konnte sich niemand mehr aufhalten.

Der große Schiffsraum war durch eine Zwischenwand in zwei Hälften geteilt. Ely kam in den vorderen Teil. Beide Schiffsräume waren mit Mehlstücken vollgeladen, auf denen sich die Leute einrichten mußten. Obzuegen schon am Verhungern waren, hatte sich niemand an diesem Mehl vergriffen.

Am nächsten Morgen hieß es wieder umsteigen. Auf ein größeres Schiff.

Die Deutschen durften unter Deck, obzuegen der Laderaum nicht für Personen gedacht war. Es war zwar auch hier kalt, aber oben konnte sich niemand mehr aufhalten.

Der große Schiffsraum war durch eine Zwischenwand in zwei Hälften geteilt. Ely kam in den vorderen Teil. Beide Schiffsräume waren mit Mehlstücken vollgeladen, auf denen sich die Leute einrichten mußten. Obzuegen schon am Verhungern waren, hatte sich niemand an diesem Mehl vergriffen.

(Fortsetzung folgt)

Der Kapitän erlaubte es, am Not macht erfinderisch. So fertigten die Männer Kochherde aus Eimern an.

Aus unserer Post

Meister seines Faches

Adolf Fuchs wurde im Jahre 1932 im Dorf Luxemburg (Kirgisien) geboren...

Heinrich ENNS

Die Zeit verlief, Viktor absolvierte die Mittelschule und stand vor Berufswahl...

Kirgisische SSR

Wo ist der Ausweg?

In vielen Zeitungen, besonders in den deutschsprachigen, wird jetzt die Frage der Sowjetdeutschen diskutiert...

Alexander GROULE Moldauische SSR

Wo seid ihr, meine Geschwister?

Schon mehrere Jahre suche ich meine Geschwister. Sie wurden alle im Kaukasus im Dorf Miropol geboren...

33281 Zaporožskaja oblast, Poloskij rajon, Chapaevka-2, ul. Lenina, 142, Kiryja Ju. I. (Judith Messerle)

Das Schaffen der Völker — der Erneuerung des Landes

Unter dieser Devise beteiligten sich am 3. Allunionsfestival der Volkskunst die Laienkollektive des Gebiets Zelinograd...

Schon lange kennt man im Gebiet das Laienkollektiv des Sowchos „Krasnojarski“...

Das Laienkollektiv des Sowchos „Krasnojarski“ ist wiederholt bei seinen Nachbarn und auf den Bühnen des Gebietszentrums aufgetreten...

„Bei uns sind die Laienkünstler aus dem Sowchos „Krasnojarski“ wiederholt aufgetreten. Die Leute haben sich ihr Programm immer mit großem Interesse angesehen“...

Volkskunst und ein russischer Chor. Diese Kollektive haben schon etliche Male ihre Programme dargeboten...

An Interessenten für das deutsche Folklorekollektiv hat es nicht gemangelt, erzählt mir die Methodikerin des Kulturhauses Irina Domke...

Wir hatten gewisse Schwierigkeiten mit deutschen Volksliedern und Melodien. Einige alte Lieder haben wir bei den Alteingesessenen unseres Dorfes aufgezeichnet...

Das Laienkollektiv des Sowchos „Oktjabr“ macht vorläufig seine ersten Schritte; genauso ist es im Sowchos „Perwomajski“ bestellt...

„Vor zwei Jahren habe ich die Abteilung unseres Sowchos Lowskowskoje besucht. Dort leben viele

Polen. Ich habe gehört, wie gut dort die Mädchen singen, und habe ihnen vorgeschlagen, ein polnisches Folkloreensemble zu gründen“...

„Ich habe begonnen, polnische Volkslieder und -weisen zu sammeln. Zunächst haben wir im Kulturhaus ein Orchester organisiert. Bewundernswert ist, daß sich daran nicht nur Junge Leute, sondern auch bejahrte Einwohner des Sowchos beteiligten“...

Das Folkloreensemble „Kallno“ und das Orchester der Volksinstrumente sind wiederholt mit großem Erfolg im Dorf aufgetreten. Polnische Volkslieder, die diese Kollektive in Alma-Ata auf der Laienkunstschau vorgetragen haben, sind dort sehr warm aufgenommen worden...

Im Kulturhaus des Dorfes bestehen nun auch das deutsche Kinderensemble „Rote Blume“ und das russische „Rossjanotschka“...

Am Volkskunstfestival beteiligten sich auch die Laienkollektive aus dem Sowchos „Saretschny“, der Zelinograder Hühnerfabrik, aus dem Sowchos „Jerkenshilskij“, „Nowodolinskij“ und andere.

Leonid BILL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelinograd

Fernsehen

Montag

26. Juni

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Neue Zeiten, Dokumentarfilm, 10.05 Zeichentrickfilme, 10.35 Fußballrundschau, 11.35 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 12.35 UdSSR-Fußballcup: „Torpedo“ — „Dnepr“...

tionale Auswahl, 24.00 Heute in der Welt, 00.15—00.55 Jazz-Porträts, Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Konzert der Blasmusik, 9.10 Poesie, 9.40 Zeichentrickfilm, 10.25 Deutsch für Sie, 1. Lehrjahr, 10.55 M. P. Mussorgski, „Bilder von der Ausstellung“, 11.30 Nachrichten, 11.40 Deutsch für Sie, 2. Lehrjahr, 12.10 Konzert des türkischen Folkloreensembles „Adygej“...

Donnerstag

29. Juni

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Abschiedsfußballspiel O. Blochins, 11.10 Stufen, 12.40 Konzert der Staatlichen Verdienten Banduristenkapelle der Ukrainischen SSR, 13.10 —13.50 Zeichentrickfilm, 16.05 Konzert altertümlicher Musik, 16.30 Einzel schrecklich, Spielfilm für Kinder, 1. Folge, 17.35 Wera Muchinas Vermächtnis, Dokumentarfilm, 18.00 Nicht nur für Sechzehnjährige... 18.45 AGRO, Fernsehmagazin, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Die Macht den Sowjets, 20.00 Eine ungewöhnliche Ausstellung, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Musik im Äther, Dazwischen (23.05—23.20) — Heute in der Welt, Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Achtung! KATEK, Populärwissenschaftliches Programm, 9.05 Wir haben Chopin Musik gern, Fernsehbrücke Moskau — Warschau, 10.20 Spanisch für Sie, 1. Lehrjahr, 10.50 Konzert der Ballettkünstler des Bolschoi-Theaters, 11.25 Nachrichten, 11.35 Spanisch für Sie, 2. Lehrjahr, 12.05 Wie wir Tischchen suchten, Spielfilm für Kinder, 13.00 Über das Schaffen des Schriftstellers B. Schergin, 14.10 Konzert sowjetischer Lieder, 14.25 Der rote Hahn Plimtrök, Spielfilm, 15.30 Sei gegrüßt, Musik! 16.10 Iljinski erzählt über Soschischenko, 17.15 Nachrichten, 17.25 Die Rarität, Spielfilm, 18.30 Zeichentrickfilm, 18.55 In der Heimat Scholochows, Fernsehstudio Rostow am Don, 19.45 Tair Salachows Farbpalette, Dokumentarfilm, 20.10 Gute Nacht, Kinder! 20.25 Dokumentarfilm, 20.45 O. Taktakischwilli, Suite „Mit Zeretelis Lyra“, 21.30 Zeit, 22.05 Reiche Wohnviertel, Spielfilm, 2. Folge, Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Konzert unter Teilnahme von M. Bojarski, I. Panarowskaja, A. Pugaschowa, W. Rodde, W. Karaischenzow, 21.20 Zeichentrickfilme für Erwachsene, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Werbung, 22.10 Jugendprogramm.

Freitag

30. Juni

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilm, 9.35 Eine ungewöhnliche Ausstellung, Spielfilm, 11.05 Leb wohl, Erde, Ökologisches Programm, 12.05 Klaviertranskriptionen I. Olownikow, 12.35 Auf der Suche nach vergessenen Volksspielen, 13.05—14.20 Kolumbus an der Havel, Spielfilm für Kinder, 16.05 Wie geht's, Vorsitzender Dokumentarfilm, 16.35 Einfach schrecklich, Spielfilm, 2. Folge, 17.40 Konzert der Volksinstrumentenorchester von Moskau, 18.10 Minuten der Poesie, Jewgeni Dornikow, 18.30 Wissenschaft! Theorie, Experiment, Praxis, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Die Geschichte einer Publikation, Fernsehfilm, 19.55 Filmprogramm, 21.30 Zeit, 22.05 Es war... 22.25 Sich an Kalgari erinnernd... Dokumentarfilm, 22.55—01.00 Neues aus der populären Musik, Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Es spielt W. Romanko (Bajan), 9.05 Aus fern und nah, Dokumentarfilme, 9.45 Zeichentrickfilm, 10.25 Englisch für Sie, 1. Lehrjahr, 10.55 Ohne Singen geht es nicht, Konzert, 11.30 Nachrichten, 11.40 Englisch für Sie, 2. Lehrjahr, 12.10 Stimmen im Ozean, Dokumentarfilm, 13.00 Die Rarität, Spielfilm, 14.10 Volksmelodien, 14.25 Rhythmische Gymnastik, 17.50 Über die psychotherapeutischen Behandlungsverfahren der Trunk- und Drogensucht bei Jugendlichen, 18.40 Konzert, 18.55 Für unfallfreie Straßenverkehr, 19.10 Sportprogramm, 1. Teil, 20.10 Gute Nacht, Kinder! 20.25 Das Museum in der Delegatskaja-Straße, 20.45 Sportprogramm, 2. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Reiche Wohnviertel, Spielfilm, 3. Folge, 23.40 Nachrichten, 23.50—01.10 Sieben Tage im

Dienstag

27. Juni

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Es spielt S. Rudnew (Gitarre), 9.25 Tschechows Schriften, Bühnenaufführung, 11.35 Zeichentrickfilme, 12.00 Konzertfilm unter Teilnahme der Volkskünstlerin der UdSSR L. Sykina, 12.30 Wo ist der Ausweg aus dem Labyrinth? Dokumentarfilm, 13.00—14.10 Lied 89, 16.05 A. Skrijabin, Sonate-Phantasie, 16.15 Die Rückkehr in die 10, „A“, Dokumentarfilm, 17.15 Kinderlieder-Wettbewerb in Bologna, 18.15 Litauen: Von Moskau aus gesehen, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Für unfallfreie Straßenverkehr, 20.00 Über die ersten Filme W. Schukschins und A. Tarkowskis, 21.30 Zeit, 22.05 Fußballrundschau, 23.05 Konzert des Staatlichen Kammerorchesters „Virtuosy Moskwy“ zum Andenken von A. Achmatowa, Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 I. Aktsharowa singt russische Volkslieder, 9.00 Mode, Mode, Mode — für das junge Volk, 10.25 Französisch für Sie, 1. Lehrjahr, 10.55 Konzert, 11.30 Nachrichten, 11.40 Französisch für Sie, 2. Lehrjahr, 12.10 Rhythmische Gymnastik, 12.40 Für unfallfreie Straßenverkehr, 13.00 Wenn die Bremsen versagen, Spielfilm, 14.15 Zeichentrickfilm, 14.35 Fest des slawischen Schriftstums in Nowgorod, 15.45 Die Familie Lesniewski, Spielfilm, 2. Folge, 16.30 „Ich kehre zurück...“ Dokumentarfilm, 17.30 Nachrichten, 17.40 Beleidigung, Spielfilm, 19.05 Rhythmische Gymnastik, 19.35 Ljuska, Dokumentarfilm, 20.00 Gute Nacht, Kinder! 20.15 Werbung, 20.25 Dokumentarfilm über die Leningrader Tanzschule „A. J. Waganowa“, 21.00 Lieder der Heimat, 21.30 Zeit, 22.05 Beleidigung, Spielfilm, 23.30—23.40 Nachrichten, Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Medizinische Kooperative: Probleme und Entwicklungswege, 21.00 Begegnung für Sie, „Brigade S“, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Werbung, 22.10 Die Variante „Zombi“, Spielfilm, 23.35 Abendmelodien.

Mittwoch

28. Juni

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Wovon singen die Kinder der Welt? 10.05 Über die ersten Filme W. Schukschins und A. Tarkowskis, 11.30 Rund um die Welt, Filmalmach, 12.30 VIII. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“, 13.05 Das Gleichnis vom Wiederbeleben, Dokumentarfilm, 1. und 2. Teil, 15.05 Zeichentrickfilm, 16.05 Dokumentarfilm über den Imker V. Schkurpi, 16.25 Nichts gehört, nichts gesehen, nichts gewußt, Spielfilm für Kinder (VRB), 17.35 Aus der Musikschatzkammer, Werke von W. Glück und J.-S. Bach, 18.30 Information, Werbung, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Auf der Suche nach vergessenen Volksspielen, 20.00 Stufen, Kunstprogramm, 21.30 Zeit, 22.00 Abschiedsfußballspiel Oleg Blochins: UdSSR—Internationales



Zum Geburtstag von Anna Achmatowa

Der Name von Anna Achmatowa ist durch einen Beschluß des Stadtsowjets einer Straße in der Stadt Odessa verliehen worden, wo vor 100 Jahren die herausragende russische Dichterin geboren worden ist...

Es finden literarische und literarisch-musikalische Abende zum 100. Geburtstag der Dichterin statt. Diesem Ereignis gilt auch die Ausstellung, die im literarischen Museum der Stadt eröffnet worden ist.

Anna Achmatowa nimmt in ihrer Heimatstadt unter anderen berühmten Persönlichkeiten wie die Schriftsteller und Dichter Ju-

ri Olescha, Isaak Babel, Ija Ilf und Jewgeni Petrow, Valentin Katajew und Vera Inber einen würdigen Platz ein. Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag der Lyrikerin und Übersetzerin Anna Achmatowa ist im Moskauer Literaturmuseum eröffnet worden...

Dem Geburtstag der Dichterin sind literarische Veranstaltungen, Konzerte und Ausstellungen im ganzen Lande gewidmet. Ein Dokumentarfilm über die Künstlerin, die zu den bedeutendsten russischen Dichtern des XX. Jahrhunderts zählt, wird an ihrem Geburtstag Premiere haben.

Unsere Bilder: A. A. Achmatowa



wa-Bildnis von K. S. Petrow-Wodkin (1928).

Ausstellungsabschnitt gewidmet Anna Achmatowa in der Beszeker Zweigstelle des Staatlichen vereinigten Geschichts-, Architektur- und Literaturmuseums Kallina: Bücher, Fotos, Papiere, persönliche Gegenstände der Dichterin, die von ihrem Lebens- und Schaffensweg berichten. Bücher von A. A. Achmatowa und N. Gumiljow.

Fotos: TASS

Verloren geglaubtes Finale Schostakowitschs Oper entdeckt

Das Finale der Einaktoper „Antiformalistischer Olymp“ von Dmitri Schostakowitsch ist vor kurzem gefunden worden. Schostakowitsch begann die Arbeit an diesem satirischen Werk, in dem die Anfänger der Verfolgungen von Kulturschaffenden in der Stalinszeit angegriffen werden, im Jahre 1948. Darin spielt der Komponist auf Pogrammeetings und -versammlungen an, bei de-

nen die „formalistische Musik“ als Zielscheibe galt. Das wiedergefundene Finale — „Ode der unerträglich Wachsamkeit“ — beendete Schostakowitsch in der zweiten Hälfte der 60er Jahre. „Antiformalistischer Olymp“ soll im September dieses Jahres im Großen Saal des Moskauer Konservatoriums uraufgeführt werden.

(TASS)

Interessanter Fund

Vor 1600 Jahren hinterlassene Spuren von Grabräubern haben jetzt Archäologen in einer uraltsteinzeitlichen Siedlung auf dem Didikond-Hügel nahe von Jerewan entdeckt. In den aus dem VII. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung stammenden Totenkultstätten, in denen Feldherrn des Uralters Reichs beigesetzt waren, fanden die Forscher verstreut herumliegende Skelettteile und zertrümmertes Keramikgeschirr. Unter

einem Stein lagen ein Paar persische Münzen aus dem III. Jahrhundert, die die Diebe in der Eile verloren haben mochten. Von besonderem archäologischem Interesse sind die fünf Paläste, die bei den Grabungen freigelegt wurden. Sie dürften nur 60 bis 70 Jahre bestanden haben, bis sie von fremden Erobern zerstört wurden.

(TASS)

Mai, über das Experiment des sowjetischen Fernsehens und der Fernsehgesellschaft „Central“ (Großbritannien). Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Reise durch Kasachstan, Filmprogramm, 16.45 Gepard kehrt zurück, Spielfilm, 17.50 Estrade, Tanz, 18.40 Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.00 UdSSR-Fußballcup: „Kairat“ — „Dynamo“ (Kiew), 20.50 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Tolgan, 22.20 Verfolgung in der Steppe, Spielfilm.

Sonnabend

1. Juli

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Unser Garten, 9.35 Melodien aus der Jahrestiefe (Alma-Ata), 10.00 Institut des Menschen, 11.00 Zeichentrickfilm, 11.25 Begegnung mit den Autoren und dem Redaktionskollegium der Zeitschrift „Literaturnaja uschoba“, 12.45 Konzertfilm, 12.55 Filmprogramm zum Nationalfeiertag Kanadas, 13.55 Die Quellen, 14.25 In den sozialistischen Ländern, 14.55 Role Applé, Spielfilm, 16.15 Heute in der Welt, 16.30 Aus der Tierwelt, 17.30 Konzert, 18.00 Wo die Wolga fließt... Fernsehfilm, 18.45 Der Planet, Internationales Programm, 19.45 Sport für alle, 20.00 KWN 89, 21.30 Zeit, 22.05 Guten Tag, Doktor! 22.20 A. Melikow, Legende von der Liebe, Bühnenaufführung, 00.10—01.15 XIII. Studenten- und Jugendwettbewerbe in Pjongjang.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Sendung fürs Dorf, 9.45 Fortschritt, Information, Werbung, 10.30 Über das Leben und Schaffen W. I. Muchinas, 11.30 Das wissenschaftlich-technische Denken, 11.45 Melodien des Surnai, 12.05 USA-Meisterschaft in Basketball, 13.05 Fange den Wind, Spielfilm, 14.25 Jeden Abend punkt sieben... Dokumentarfilm, 14.35 Zeichentrickfilm, 15.00 Im Banne der Zeit, über das Akademische Gorki-Theater, 17.30 Nachrichten, 17.40 „Die Chance“, „Auf die Ringmaße wird aufgedrückt...“ Dokumentarfilm, 18.30 Gedanken über das Heimland, 19.00 Vater des Soldaten, Spielfilm, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Nicht nur für Sechzehnjährige... 21.30 Zeit, 22.05 Guten Tag, Doktor! 22.25 Die zerrissenen Schuhe, Spielfilm, (1933) 23.45 Ich wähle Jazz.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 9.35 Melodien aus der Jahrestiefe, 10.00 Zeichentrickfilm, 10.30 Es spielt der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR Shumabai Medetbayev, 11.00 Stafette, 11.30 Sinfoniemusik der Komponisten Kasachstans, 12.30 Für Gartenfreunde, 13.10 GAI meldet, 13.45 Ländliches Kasachstan, Das Getreidedefeld Kasachstans, 14.15 Überlegungen nach dem Kongreß, 15.05 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Zu den Tagen des Kasachischen Fernsehens und Rundfunks im Gebiet Dsheskasgan, 20.30 Billiger als Kupfer, Dokumentarfilm, 20.50 Konzert, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aus Familiengründen, Spielfilm, 1. Folge.

Sonntag

2. Juli

Moskau, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportлото-Ziehung, 9.30 Von Morgen an, Unterhaltungsprogramm für Kinder, 10.30 Ich diene der Sowjetunion, 11.30 Musikprogramm der Morgenpost, 12.00 Klub der Reisenden, 13.00 Erwachsene und Kinder, 14.00 Zeichentrickfilme, 14.40 Musikklassik, 15.10 Gesundheit, 15.55 Filmvorschau, 16.55 VIII. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“, 17.30 Sendung fürs Dorf, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Zeichentrickfilm, 19.25 Die Schweigende, Dokumentarfilm, 19.55 Es ist unmöglich, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05—01.10 Eröffnung der XIII. Studenten- und Jugendfestspiele in Pjongjang.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Konzert des Ensembles „Lotos“, (Vietnam), 9.20 Sibirien am Bildschirm, Filmmagazin, 9.20 Für unfallfreie Straßenverkehr, 9.25 Diese unverhoffte Leidenschaft, Fernsehfilm, 10.05 Populärwissenschaftlicher Film über den Brandschutz, 10.35 J. Strauß, Walzer nach den Themen aus der Operette „Zi-Zi-geheuerbar“, 10.45 Das Staatliche Komitee für Rundfunk und Fernsehen der Lettischen SSR, 11.25 Wochenschau, 11.45 In Kysylgatsch, Dokumentarfilm, 12.00 Klub der Reisenden, 13.00 Es singt Ion Surutschan, 13.30 Paul Gauguin, Die Urträume, Dokumentarfilm, 14.20 Es spielt E. Moskwiłina (Forte), 14.30 Eishockey, Stenly-Cup, Finale, 16.30 Der Traum, Dokumentarfilm, 17.30 Nachrichten, 17.40 Zeichentrickfilm, 17.55 Literaturspiel für Oberschüler, 19.25 Es spielt M. Kengerow (Klavier), 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Der Gleichklang, Konzert, 21.30 Zeit, 22.05 Jurmala 89, 00.35 Nachrichten, 00.45 WM in Wassermotorsport.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 9.00 Zeichentrickfilm, 9.35 Konzert der Laienkollektive der ländlichen Berufsschulen der Republik, 10.10 Festival „Altyn alma“, Information, Musik, Werbung, 10.40 Gute Laune, Konzert, 11.05 Serger, 11.35 Das Bildnis der Künstlerin, Spielfilm, 13.00 Sendung für die Familie, 14.00 Serpin, 15.10 Fernsehweisenstrube, 15.45 In Russisch, Werbung, 16.00 Aus Familiengründen, Spielfilm, 2. Folge, 17.10 Seid gesund! 17.25 Tage der koreanischen Kultur, 18.10 Im Konzertsaal des Fernsehstudios, 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.25 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Das Bildnis der Künstlerin, Spielfilm.

Chefredakteur Konstantin EHRlich

Unsere Anschrift:

Kasachische SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gornogo, 50, 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretariat — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilichtliche Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-32-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrekturen — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Объем 2 печатных листа УГ 01238 Заказ 121365